

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringselmonatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 3.50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitspalte mit 36 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Werbeanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 152.

Dresden, Mittwoch den 5. Juli 1916

27. Jahrg.

Der große Generalsturm der Engländer und Franzosen.

Schwere Kämpfe beiderseits der Somme. — Neue Anstürme der Russen.

Mit der Schlacht an der Somme hat der Weltkrieg seinen Höhepunkt erreicht. Das ist der Augenblick, den der Logiker der Kriegsmaschine, Lord Kitchener, durch so viele Monate vorbereitet hat. Mit jähem Willenskraft hat er Geistes- und Leiber gehäuft. Er hat Mann und Mittel gebort und bis zu den jüngsten Tagen nie ernsthaft gekämpft. Das war seine Methode am Nil und am Kap. Nun hat er den Augenblick nicht erleben dürfen, wo unter die vielen, vielen Seiten seiner Rechnung der Summenstrich gemacht wird. Er glaubte seiner Maschine sicher zu sein, als er das Schiff nach England bestieg. Und auf ihren lebendigen Anhang, auf seine Soldaten, verließ er sich wohl sicher, denn der Engländer ist fierisch und selbstlich von der größten Ausdauer und moralisch von unerschütterlichem Stolz!

Trotz allem aber kann man annehmen, daß auch die Rechnung dieses Endkampfes fehlerhaft ist, wie die Rechnung zu Beginn des Krieges, wo England mit einigen hunderttausend Soldaten das Auslangen zu finden gehofft hat. Es gibt keinen Umstand, der darauf schließen ließe, daß Deutschlands Maschine und ihre Wärfen denen der Gegner nicht ebenbürtig wären. Die Hebermacht der Zahl aber, sagt die Wiener Arbeiterzeitung, an Geschützen sowohl wie an Soldaten, ist ausgeglichen durch den Umstand, daß die geringere Zahl in der Verteidigung steht und auf allen Fronten den Kompostrieff des Raums, die innere Linie, für sich hat. Das Schlachtenglied ist mankeltätig und eine Zurückdrängung auf viele Stellen da und dort ist niemals ausgeschlossen. Jeder Schritt aber, den die Deutschen zurückweichen, verengert den zu verteidigenden Boden, jede hintere Linie ist kürzer und von Natur aus durch Berg und Fluß sowie durch die Kunst der Befestigung stärker. Daraus ist die Überdacht zu schöpfen, daß der Krieg seine großen, unumwandelbaren Kräfte ausgereizt hat. Die letzte, härteste Probe wird dies erweisen.

Trotz dem gegenteiligen Scheine dieser Stunde halten wir an dieser Hoffnung fest. Rußland hat um den Preis großer Soldatenopfer an seinem Westen Raum gewonnen, es hat zugleich im Kaukasus und in Persien mehr Raum verloren. Frankreich verkniet seine Meerhäfen um Verdun und verdammt dadurch die Linien der Engländer. Was man an einem Orte an Kraft gewinnt, verliert man auf anderer Seite; die wunderbare Mechanik des Verfehrswesens aber ermöglicht dem Gegner, von Punkt zu Punkt das Gleichgewicht der Kräfte herzustellen. Deshalb scheint dieses Ringen mit Unschlüssigkeit geladungen zu sein.

Nur ein Gefühl birgt dabei etwas von Trost in sich: Man muß annehmen, daß diese härteste Probe auch die letzte sein wird. Hat nationaler Stolz und Ehrgefühl der baldiger Verantwortung diesen Generalsturm der Menschheit nicht erparten können, so müge er denn den Beweis talch und endgültig erbringen, daß er Wesentliches nicht zu bewirken imstande sei. Nicht alles in der Welt soll dem Schmetze zu entscheiden überlassen bleiben, auch der spätere Friedensentwurf der einander abgenötigte Respekt jedes Volkes vor dem anderen sollen ein Stück Arbeit für sich haben und das beste Stück dazu: in freier Vereinbarung ein betriebetes Europa zu schaffen, in dem jede Nation der anderen den Raum für Kulturarbeit bietet. Und nötig wird diese Kulturarbeit nach dem Kriege allen sein wie dem Hungernden ein Wissen Brot!

Was die Entwicklung der Kämpfe weiter bringen wird, muß man abwarten. Einem Angriff in den ersten Tagen ein Großstoß stellen zu wollen wäre ein drohtes Unterfangen. Wir haben vor einigen Tagen das Urteil des Schweizer Obersten Egli veröffentlicht, der vorausschauend sagt, man könne mit dem Welingen eines englischen Durchbruchs rechnen, denn bei der gewaltigen Kraft des Feuers der heutigen schweren Artillerie liege eine Sicherheit gegen den Angriff des Gegners nicht in der Abwehr, sondern im Angriff. Die Engländer haben sich seit Jahresfrist Munition erzeugt und angehäuft. Die Kraft des Feuers war schon schlechterdings überwältigend, und nach Einnahme der ersten Linie in einem Teile der angegriffenen Front blieb den Deutschen nicht nur nichts anderes übrig, als diese Front zu räumen, sondern dieses Ausweichen vor der Gewalt des Feuers und Zurückweichen auf die nächsten Stellungen war auch die einzige Möglichkeit, die Kraft des Stoßes abzuschwächen. Eine solche Taktik des Verteidigers liegt im Wesen des Kampfes, wie er sich in dem letzten Abschnitt des Krieges entwickelt hat, des Kampfes, bei dem im Angriffsverfahren die Artillerie entschieden das Hebergewicht hat. Sowie man aus den bisherigen Berichten entnehmen kann, scheinen die Engländer und Franzosen zu beiden Seiten der Somme die von den Deutschen in Verdun zuerst angewendete und ausgebildete Angriffsmethode übernommen und gemäß der ungeheuren Munitionsmenge, über die sie verfügen, auf einen breiteren Raum angewendet zu haben.

Wenn man aber nun auch vorsichtig vermeidet, über die Möglichkeit, die der englisch-französische Angriff in sich birgt, heute schon ein Urteil zu fällen, so sei doch wiedergegeben,

(W. L. B.) Amtlich Großes Hauptquartier, 5. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Von der Küste bis zum Ancre-Bach, abgesehen von kleineren Erkundungsgeschehen, nur lebhaftes Artillerie- und Minenwerfergefecht. Die Zahl der in den letzten Tagen auf dem rechten Ancre-Ufer unterwandert gefangenen Engländer beträgt 48 Offiziere, 867 Mann.

An der Front zu beiden Seiten der Somme sind seit gestern abend wieder schwere Kämpfe im Gange. Der Feind hat bisher nirgends ernste Vorteile zu erringen vermocht.

Auf dem linken Maas-Ufer verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Auf dem rechten Ufer versuchten die Franzosen erneut, mit starken Kräften, aber vergeblich, gegen unsere Stellungen nordwestlich des Werkes Thiaumont vorzukommen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die furländische Küste wurde ergebnislos von See her beschossen.

Die gegen die Front der Armeen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg gerichteten Unternehmungen des Gegners wurden besonders beiderseits von Smorgon fortgesetzt.

Deutsche Fliegergeschwader warfen ausgiebig Bomben auf die Bahnanlagen und Truppenansammlungen von Minsk.

Der französische Seeresbericht.

Paris, 5. Juli. Amtlicher Seeresbericht von gestern nachmittags: Rüdlich und südlich der Somme war die Nacht ruhig. Der Feind versuchte keinen Gegenangriff. Die Franzosen richteten sich in den getrennten eroberten Stellungen ein. Es bestätigte sich, daß das von den Franzosen erbeutete Kriegsgeschütz beträchtlich ist. In den bereits geschützten Batterien kommen drei hinzu, darunter zwei schweren Kalibers. Man stellt mehr und mehr die Wirkungen des französischen Zerföhrungsfeuers fest. In einem einzigen Unterstunde wurden 40 Wesen gefunden. Die Deutschen haben ungeheurer Verluste erlitten, besonders in der Heilschlacht nördlich von Hucwille und an den Nordabhängen von Hebecourt. Ein französisches Flugzeug hat noch einen deutschen Heißluftballon nördlich von Arise in Brand gesetzt. Zwischen Arre und Hiane drangen sehr lahme französische Erkundungsabteilungen in die Schützengräben der ersten Linie und nordöstlich von Beuvraignes und vor Vignot(?) bis in die Unterstümpfungsräume ein und brachten Gefangene zurück. Auf dem linken Maasufer scheiterte ein deutscher Angriffsvorstoß auf die Schützengräben an den Südhängen des 'Toten Mannes' im Feuer. Auf dem rechten Ufer war der Kampf während der ganzen Nacht lebhaft. In der Gegend nordwestlich des Werkes von Thiaumont scheiterten sechs aufeinanderfolgende Angriffe, von denen der letzte mit verheerenden Flüssigkeiten unterstützt wurde. Die Deutschen

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern:

Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit auf der Front von Birin bis südlich von Baranowitschi wieder aufgenommen. In zum Teil sehr hartnäckigen Nahkämpfen wurden sie abgewiesen oder aus Einbruchsstellen zurückgeworfen. Sie erlitten schwere Verluste.

Seeresgruppe des Generals v. Linsingen. Beiderseits von Kotschukowka (nordwestlich von Gzartorhos) und nordwestlich von Kollin sind Kämpfe im Gange. Ueber den Stur weillich von Kollin vorgebrachte russische Abteilungen werden angegriffen.

An vielen Stellen nördlich, westlich und südwestlich von Luzk bis in die Gegend von Werben (nordöstlich von Beresitzko) schickten alle mit starken Kräften unternommenen Versuche des Feindes, uns die gewonnenen Vorteile wieder zu entreißen.

Die Russen haben, abgesehen von schweren blutigen Verlusten, an Gefangenen 11 Offiziere, 1139 Mann eingebüßt. Bahnanlagen und Truppenansammlungen in Luzk wurden von Fliegern angegriffen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer südlich von Baroz hatte der Feind vorübergehend auf schmaler Front in der ersten Linie Fuß gefaßt. Unser Erfolg südöstlich von Dumacz wurde erweitert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Seeresleitung.

wurden durch das Gewehr- und das Sprengfeuer dahingemäht und erlitten große Verluste. Die Franzosen behaupteten vollkommen die Stellungen. Im Laufe der Nacht erzielten die Franzosen einige Fortschritte am südlichen Ende des Kamin-Waldes. Sie warfen die Deutschen aus einem kleinen Grabenstück nordwestlich der Batterie von Damloup. Im Ober-Ofen wurde ein deutscher Angriff auf ein Werk westlich von Njpas leicht abgewiesen.

Englischer Bericht.

London, 5. Juli. Bericht des britischen Hauptquartiers: Schwere Gewitter und Regengüsse störten einigemmaßen die Offensive. Die Lage südlich des Ancre-Baches blieb im allgemeinen unverändert. Die Kampfhandlung während des Tages bestand hauptsächlich in kleineren örtlichen Unternehmungen zu dem Zweck, das genannte Gelände zu behaupten. Die Gesamtzahl der Gefangenen übersteigt 6000.

London, 5. Juli. Britischer Seeresbericht. Die Kämpfe dauerten gestern den Tag über an. Wir machten leichte Fortschritte. Die Boote sind vollständig in unserer Hand. Ein deutscher Angriff im Süden von Thiepval wurde zurückgeschlagen. Es fanden viele Luftkämpfe hinter den feindlichen Linien statt. Sieben deutsche Flugzeuge wurden heruntergehoht. Wir erlitten dabei keine Verluste.

was der bekannte Kritiker des Verner Bund als seine Meinung ausspricht, die als die Meinung eines Neutralen und zugleich eines Sachkenners ersten Ranges doppelt ins Gewicht fällt. Er glaubt an die Möglichkeit einer Aufstellung der deutschen Westfront selbst im Falle des Weginens eines lokalen Durchbruchs nicht, da die Front in der Tiefe so ungeschwächt sei, daß das ganze System unmittelbar auf der Grundfestung am Rhein aufstehe. Darum sei nicht abzusehen, wie ein solches Schichtengebilde mit Erfolg durchstochen werden könne.

Es ist auffallend, wie einheitlich vorsichtig die englische Presse die Offensive bespricht und daß gerade Reuter solche Pressestimmen im Ausland verbreitet, die davor warnen, bei der Offensive große Heberaschungen und ein reiches Bordereiten zu erwarten. Es werden durch Reuter folgende Londoner Telegramme verbreitet: Die Abendblätter schreiben in besonders nüchternen Worten über die englisch-französische Offensive. So sagt die Westminster Gazette, daß die Offensive aller Wahrscheinlichkeit nach von den lokalen Offensivbewegungen des vergangenen Jahres bei Neu-chapelle, Loos und in der Champagne sich unterscheiden und daß rasche, entscheidende Resultate nicht zu erwarten seien. Wir müssen vielmehr, sagt das Blatt, einem langwierigen Kampfe entgegensehen, in dem wir nicht nur wiewigen Kampfe entgegensehen, sondern auch namentlich zur Hoffen, Gelände zu gewinnen, sondern auch namentlich zur Erschöpfung des feindlichen Widerstandsbemögens beizutragen. Der Gewinn von Gelände bei dieser Art Kriegsführung ist vielleicht von untergeordneter Bedeutung, wenn wir nur fortwährend die Initiative zu erhalten und zu behalten. Alles, was wir hoffen dürfen, ist, daß jetzt ein einiges Zusammenarbeiten unter den Verbündeten auf allen Kriegsschauplätzen

stattfindet. In diesem Augenblick haben wir das erfreuliche Schauspiel, daß die verbündeten Armeen auf allen Kriegsschauplätzen zur Offensive übergehen.

Bei Besprechung der Offensive in den Pariser Blättern stellen die Militärkritiker sämtlich fest, daß die Deutschen mit äußerster Erbitterung Widerstand leisten. Die Pariser Blätter gestehen zu, daß die Operationen an der englischen Front noch viel ungünstiger seien, da die britischen Truppen vor der Wucht der deutschen Gegenstöße stellenweise wieder zurückweichen und das Gelände wieder abtreten mußten.

In den neutralen Ländern urteilt man natürlich freier. Nicomes van den Dag schreibt über die Offensive an der Westfront: Die Defensivkraft der deutschen Heere muß ungeheuer sein. Denn die von den Verbündeten bisher trotz ihrer sorgfältig vorbereiteten Offensive erreichten Ergebnisse sind ziemlich gering.

Der Nieuwe Rotterdamse Courant schreibt: Die Berichte der Engländer über die Geschehnisse nördlich der Somme reden eine deutliche Sprache. Die Engländer haben keine Fortschritte von Bedeutung mehr gemacht. Auf zahlreichen Punkten hielten sie nur mit Mühe das im ersten Ansturm genommene Gelände gegen die Angriffe der Deutschen. — Svenska Dagbladet schreibt über die englisch-französische Offensive: Offenbar hätten sowohl Brussilow wie Joffre verlohnt, Radensens meisterhafte Operation am Dunajec nachzuahmen. Aber die Verhältnisse seien nicht dieselben, wie damals, als Radensens die russische Linie durchbrach. Man müsse daher glauben, daß die französische Offensive in ihren Ergebnissen der russischen gleichen werde, deren Wogen sich vor Linsingens und Bothmers jähre Verteidigung gelegt hätten. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde man durch die neue große Offensive keinen Zusammenbruch der Westfront erleben.

Seite 8
Anzeige
Stück
Ziele
Der
Ublemen
am
Büch
u. Kadiz
auß
Angehörig